

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 59 (1965)
Heft: 24

Rubrik: Weinende Kinder, verzweifelte Mütter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hie und da Veranstaltungen, die unserm Geist zugute kommen.

Was tun wir aber für unsere Seele? Wie steht es mit dem Glauben? Ich glaube, die Jungen halten nicht viel davon. Aber die ältere Generation weiß es, daß der Glauben



*Der Schweizerische Verband für
Taubstummen- und Gehörlosenhilfe,
Redaktion und Verwaltung der
Gehörlosen-Zeitung
wünschen allen Gehörlosen, Freunden
und Gönner ein frohes, gesegnetes
Weihnachtsfest.*



Weinende Kinder, verzweifelte Mütter

Vor einigen Tagen erzählte mir ein Trinkerfürsorger von dem menschlichen Leid, das der Alkohol in so viele Familien gebracht hat. Er erzählte mir von weinenden Kindern und verzweifelten Müttern. Er erzählte mir auch von Jugendlichen, die durch regelmäßigen Alkoholgenuss auf schlechte Wege gekommen sind. Man schätzt die Zahl der Alkoholkranken in der Schweiz auf 80 000 bis 100 000. Viel Elend, viel Not!

Täglich berichten die Zeitungen von schrecklichen Verkehrsunfällen. Allzuviele

zu unserm Leben gehört wie das tägliche Brot. Ich will darauf verzichten, den Jungen lange Erklärungen und Belehrungen zu machen. Ich weiß, die Jungen werden sowieso nicht darauf hören. Aber eines möchte ich sagen: Früher oder später wird ihr alle den Wert des Glaubens kennenlernen, und auch dessen Notwendigkeit. Die Macht des Glaubens und des Gebetes ist stärker, als viele von euch vermuten.

An Weihnachten beschenkt man einander. Aber merkt es euch, das ist nicht der Hauptsinn des Weihnachtsfestes. — Es ist sehr, sehr schade, wie viele Leute damit prahlen, wie teure und luxusvolle Geschenke sie gemacht haben. Weihnachten ist ein Fest der Liebe, und nicht ein Fest des Geldes! Es ist besser und macht mehr Freude, wenn man ein kleines Geschenk mit Liebe schenkt, als ein großes, teures nur des Prahlens wegen.

Wir wollen auch ein wenig an jene Menschen denken, die es an Weihnachten nicht so schön haben wie wir. Denkt einmal an die alten, einsamen Leute. Ganz allein müssen diese die Festtage verbringen. Und die Menschen in den kommunistischen Ländern. Oder jene Menschen, in deren Länder Unfriede oder gar Krieg herrscht. Denkt daran und seid dankbar, daß ihr es schön habt.

sind immer wieder durch alkoholisierte Fahrer verschuldet worden. Nicht selten geschah das Unglück auf der Heimfahrt nach einem Wirtshaushock, wo man bei Wein, Bier oder Schnaps einen so lustigen Abend verbracht hatte.

Das Alkoholgeschäft bringt regelmäßigen und reichlichen Gewinn. Darum können die Alkoholfabrikanten und -händler jährlich Millionen von Franken für verlockende Alkoholinserate und -plakate ausgeben.

Von der Alkoholnot und all dem Elend in den Trinkerfamilien aber spricht man



nicht gerne. Doch man darf es nicht einfach verschweigen. Vor allem jetzt vor Weihnachten und vor dem Jahreswechsel muß man daran erinnern. Denn das ist die Zeit, wo nach alten, aber nicht sehr gesegneten Bräuchen am meisten Alkohol genossen wird. Wenn du selber nicht auf Alkohol verzichten willst, so denke wenigstens daran: Es gibt sinnvollere Geschenke als alkoholische Getränke! — Und dränge keinen Menschen zum Alkoholgenuß. Denn du weißt nicht, ob er auch einen so starken Willen hat wie du und mäßig bleiben kann. Wir sind verantwortlich für unsere Mitmenschen, besonders für die schwachen und gefährdeten.

Ro.

Reise durch die USA VI. Alaska

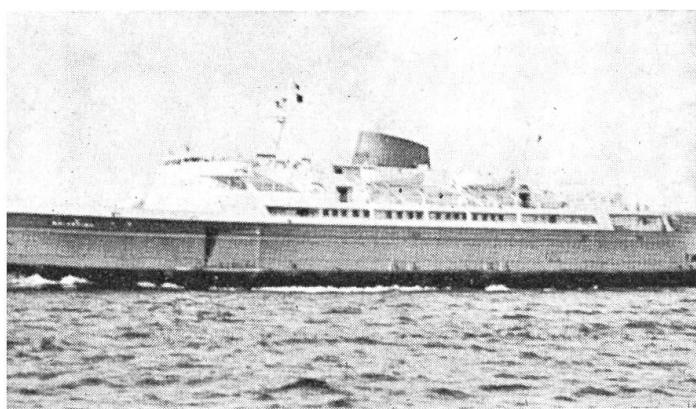
Glacier Queen (Gletscherkönigin)

heißt ein blau-weiß gestrichenes Schiff. Während vier Tagen sind wir hier Gäste. Von Vancouver in Kanada fahren wir der Pazifik-Küste entlang nach Juneau, der Hauptstadt Alaskas. Durch stille Meerarme, an Inseln entlang, bei Sonnenschein und Nebel, Tag und Nacht stampft der brave Schiffsmotor durch ernste Waldlandschaften und an hohen Bergketten vorbei. Die großartige Einsamkeit des Landes ergreift uns von Tag zu Tag mehr. Wir sind die einzigen Europäer auf dem Schiff; die herrliche Strecke ist unsern Reisebüros un-

bekannt. Schon seit dem März waren alle Plätze ausverkauft. — Am letzten Nachmittag schwimmen die ersten Eisberge daher, hier einer, dort einer, dann immer mehr. Sie brechen von den großen Gletschern ab, die bis ins Meer hinunter fließen. Eine drollige Seehund-Familie liegt bequem auf dem blanken Eise. Gegen Abend landen wir in Juneau. Wir sehen die Goldgruben, die vor 60 Jahren einen großen Menschenstrom aus aller Welt angelockt haben.

Alaska

Unsere letzten zwölf Tage gehören diesem phantastischen Lande der Zukunft. Es ist 36mal so groß wie die Schweiz, dabei fast menschenleer. Vor 100 Jahren gehörte es den Russen. Darum gibt es Ortschaften mit den Namen Petersburg, Wrangel, Ketchikan und Kotzebue. Dann sagte der Zar (Kaiser) in Moskau: «Das Land ist zu weit weg, die Amerikaner sollen es kaufen.» Gerne packten die Amerikaner zu. Der Kaufpreis war sehr niedrig. Seit 1959 bildet nun Alaska den 49. Staat der USA. Es besitzt aber keine gemeinsame Grenze mit dem Mutterland. Der meiste Verkehr wickelt sich mit



Mit diesem Schiff ging die Reise von Vancouver in Kanada weiter nach Juneau, der Hauptstadt Alaskas.